

Hans-Josef Vogel
Bürgermeister der Stadt Arnsberg

Wohnen und Leben „Am Müggenberg“: „Generationengerechte Quartiersentwicklung in Arnsberg-Neheim“

**Begrüßung zur Preisverleihung des NRW-Landeswettbewerbs 2013
am 14. Februar 2014 im Bürgerbahnhof Arnsberg**

Sehr geehrter Herr Staatssekretär Adler,
sehr geehrter Herr Präsident der Architektenkammer NRW, Herr Uhing,
sehr geehrter Herr Rychter, Verbandsdirektor des VDW Rheinland-Westfalen,
sehr geehrte Vorstandsmitglieder der Arnsberger Wohnungsbaugenossenschaft,
Herr Herrig und Herr Schlinkert,
sehr geehrte Frau Professor Drey, Vorsitzende des Preisgerichts,
sehr geehrte Mitglieder des Preisgerichts,
sehr geehrte Wettbewerbsteilnehmer,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Mitglieder unseres Rates,
sehr geehrte Gäste,

ich freue mich, Sie alle heute Abend hier im „Bürgerbahnhof Arnsberg“ begrüßen zu können.

I.

Dieser Bahnhof ist Service-Station für die Bahnreisenden und – sehr ungewöhnlich – in der Hauptsache ein Bürgerzentrum für Mitverantwortung, Mitmachen, für bürgerschaftliches Engagement.

Hier brechen jetzt auch aktive Bürgerinnen und Bürger zum bürgerschaftlichen Engagement auf. Hierher kehren sie zurück, um Erfahrungen auszutauschen, Neues zu besprechen, um wieder aufzubrechen in und für die „Mitmach-Stadt“ Arnsberg. Ein neuer Bahnhof für die „Mitmach-Stadt“ ist hier entstanden. Voller Leben.

Ein guter Ort also, um auch die Ergebnisse eines außergewöhnlichen Wettbewerbes zu würdigen, die einen Weg in die Zukunft weisen für die Menschen und ihren Städtebau in den kommenden Jahren. In den kommenden Jahren, die schon heute und später umso mehr Jahre demografischer Veränderungen und Jahre zumindest begrenzten materiellen Wachstums sind, wenn wir denn Umwelt, Ressourcen und sozialen Zusammenhalt achten und höher wertschätzen.

Ich freue mich, Sie zur Preisverleihung im **Landeswettbewerb 2013: „Wohnen und Leben Am Müggenberg – Generationengerechte Quartiersentwicklung in Arnsberg-Neheim“** begrüßen zu dürfen.

Es ging und geht um die städtebauliche Neuordnung eines rund 4,5 Hektar großen Wohngebietes in unserem Stadtteil Neheim aus den frühen 50er Jahren des letzten Jahrhunderts, das durch Abriss, Neubau und Nachverdichtung an die zukünftigen Bedarfe angepasst und für das eine Quartiersmitte geschaffen werden soll unter Berücksichtigung einer entsprechenden Freiraumgestaltung.

Ich freue mich, dass das Land NRW und die Architektenkammer NRW unsere Stadt mit dem Zukunftsprojekt „Müggenberg“ für den städtebaulichen Landeswettbewerb 2013 ausgewählt haben, um beispielhaft Wege zukunftsfähigen Wohnens unter den Bedingungen von Demografie und stagnierendem oder sogar abnehmendem materiellen Wachstums erarbeiten zu lassen und damit Bewegung heute für die Zukunft des Wohnens und Lebens im Quartier von morgen zu erzeugen.

Der Landeswettbewerb eröffnete die Chance, dass **viele kreative Köpfe über ein zentrales Grundthema der Menschen** – das Wohnen und Zusammenleben – mitdenken konnten. Die eindrucksvollen und unterschiedlichen Wettbewerbsergebnisse bezeugen dies.

Der Landeswettbewerb eröffnet aber auch **Chancen der Realisierung, die heute** für uns in Arnsberg mit dieser Preisverleihung **beginnt**. Das alles ist für eine Stadt unbezahlbar. Deshalb großen Dank an das Ministerium und die Architektenkammer NRW.

Unser Dank für die Unterstützung des Landes, sehr geehrter Herr Staatssekretär Adler, ist gute verlässliche und vor allem Beispiel gebende Realisierung! Das haben wir mit dem Kaiserhaus, aber auch mit der vielfach preisgekrönten Ruhr-Renaturierung gezeigt. Herzlichen Dank, dass Ihr Haus uns jetzt auch bei der Umsetzung des Zukunftsprojekts „Am Müggenberg“ im Stadtteil Neheim unterstützt.

Großen Dank an den dritten Auslober des Wettbewerbs: die Arnsberger Wohnungsbaugenossenschaft, die hier in besonderer und verantwortungsvoller Weise handelt und weiter handeln wird.

II.

Drei kurze Gedanken zum Landeswettbewerb 2013:

1. Neue Qualitäten aus neuen Nachbarschaften – Neues Denken als Quartier

Beim „Müggenberg“ geht es um das zukünftige Wohnen in einer Stadt, die schon heute das „Weniger“, das „Bunter“, das „Individueller“ sowie das „Älter“ des demografischen Wandels gestaltet. Und zwar mit Freude an der Zukunft und an den Aufgaben der Zukunft. Eine Grundbedingung positiven Handelns.

Das zukunftsfähige Wohnen darf die Menschen nicht materiell überfordern (wir sagen: muss bezahlbar sein) und muss trotzdem – oder besser gerade deshalb – neue sozio-kulturelle Qualitäten fördern und möglich machen sowie natürliche Ressourcen schonen.

Das Erscheinungsbild der gebauten Umwelt hat erhebliche Bedeutung für individuelles Wohlbefinden **und** gesellschaftliche Stabilität oder gesellschaftlichen Zusammenhalt. Eine Erkenntnis, die in der Vergangenheit oft vergessen wurde.

Ausgewogenheit und menschliches Maß, Klarheit und Einfachheit, Unverwechselbarkeit und Identität sind wichtig gerade in sich rasant verändernder Zukunft oder besser: in sich rasant verändernden Zukünften.

Ja, es geht um neues Wohlbefinden, neue Formen der Nachbarschaft, um neue sorgende Gemeinschaften vor Ort, und um ein neues Gefühl von Heimat und Geborgenheit. Die Montag-Stiftung spricht treffend von „Neuer Nachbarschaft“.

Wer in zukunftsfähigen Quartieren lebt, fühlt sich eher einer Gemeinschaft zugehörig, was wiederum den notwendigen gesellschaftlichen Zusammenhalt stärkt. Wichtig ist dies, wenn Gesellschaften immer weniger durch Geldleistungen wie Sozialtransfers und Ähnliches zusammengehalten werden können, und es stattdessen auf sozio-kulturelle Verknüpfungen ankommt. Und diese Verknüpfungen werden in besonderer Weise die Stadt des langen Lebens ausmachen.

Das erfordert nicht mehr Geld für Quartiersentwicklung und Städtebau, sondern mehr Ideen sowie die Bereitschaft der politischen Entscheidungsträger, Architekten und Auftraggeber, sich in ein größeres Ganzes einzubringen, in Zusammenhängen zu denken und zu planen, um Individualität **und** Zusammenhalt zu ermöglichen.

Dies geschieht nicht durch exzentrische Einzelobjekte, die sich in nichts einfügen und immer und überall Fremdkörper bleiben. Dies geschieht auch nicht durch reine Kommerzialisierung. **Zusammenhalt ist keine käufliche Ware.** Neue Nachbarschaft auch nicht.

2. Bauen am Hang

Ein zweiter Gedanke zum Landeswettbewerb 2013: Das Bauen in der Mittelgebirgsregion und hier konkret das Bauen am Hang bedeutet, Natur und natürliche Lage mitzudenken, aber auch das Thema der „Mobilität im Alter“ zu bearbeiten. Schon heute stehen die Älteren vor der Aufgabe, Treppen zu steigen, um zu ihren Wohnungen an den Hängen oder zu kulturellen oder Einkaufsorten im Tal zu gelangen.

„Mobilität in der Mittelgebirgsregion“ – ein zentrales Thema für Dörfer und Städte des langen Lebens. Leider konnte auch die südwestfälische REGIONALE 2013 dieses Thema nur unzureichend bearbeiten. Die neuen Möglichkeiten der E-Mobilität und neue Verknüpfungen können hier neue Optionen schaffen.

3. Das genossenschaftliche Prinzip

Eigentümer und Investor ist die Arnsberger Wohnungsbaugenossenschaft. Und auch das ist ein Thema bei Planung und Umsetzung einer neuen generationengerechten Quartiersentwicklung „Am Müggenberg“ und generell.

Es geht um das genossenschaftliche Prinzip, das wir hier wieder entdecken und erneuern. Das genossenschaftliche Prinzip, das sich speist aus Selbstverwaltung und Selbstverantwortung und dem Gedanken, dass wir alle unsere Ziele gemeinsam besser erreichen können als im Alleingang oder als Einzelkämpferin oder -kämpfer. Interessant die Idee eines aktiven Umzugsmanagements in der Realisierungsphase.

Das genossenschaftliche und das bürgerschaftliche Prinzip können neue Nachbarschaften, neue Qualitäten und damit Neues bewegen – eben hier mit den „Mietern“, die ja in der Selbstorganisation als „Genossen“ weit mehr sind, und mit aktiven Bürgerinnen und Bürgern.

III.

Ich gratuliere den ausgezeichneten Wettbewerbsbeiträgen und den Siegern des Landeswettbewerbs 2013.

Ein herzlicher Glückwunsch zu den **Anerkennungspreisen** gilt:

- Tor 5 Architekten, Bochum – Markus Wüllner mit Herfried Langer, Christina Hassa, Ivonne Mundil, Lisa Wawrzyniak und Katarzyna Grocholski – ausgezeichnet mit einem Anerkennungspreis.

- 3pass Architekt/innen, Koob. Kusch. BDA, Köln – Joachim Koob, Judith Kusch mit Zelalem Alemu, Kerstin Wirth, Benedikt Völkel

in Zusammenarbeit mit: Landschaftsarchitektur, die3 landschaftsarchitektur, Brückmann & Platz GbR, Bonn – Stefan Brückmann, Ulrike Platz mit Susann Grün – ausgezeichnet mit einem Anerkennungspreis.

Ich gratuliere zum **2. Preis:**

planetz architektenpartnerschaft, bauholt hartmann petzl, München – Johannes Petzl mit Torsten Hartmann

Und herzlichen Glückwunsch zum

1. Preis:

Konrath und Wennemar, Architekten Ingenieure, Düsseldorf – Harald Wennemar mit Anika Eigen, Johannes Lahme, Margareta Michalowska, Tim Ribbrock, Rüdiger Schmidt

in Zusammenarbeit mit: Landschaftsarchitektur, FSWLA Landschaftsarchitektur GmbH, Düsseldorf – Prof. Thomas Fenner mit Simon Quindel

Und Ihnen allen ein herzliches Dankeschön für Ihre Aufmerksamkeit.